Fragen an Radio Seldwyla

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Silvia Schmassmann

Die eidgenössische Menschenwürde

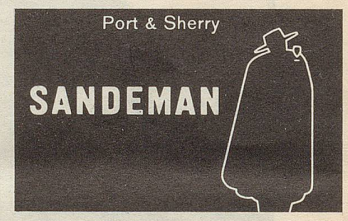
Am 1. Februar 1973 – lang ist's her – hat sich der Bundesrat zu einem geschriebenen Versprechen hinreissen lassen. Es handelt sich um eine sogenannte Alternative zur damals knapp abgelehnten Waffenausfuhrverbots-Initiative. Da gibt es heute noch den vielversprechenden Artikel 11/2 b des Kriegsmaterialgesetzes, wonach keine Waffenausfuhrbewilligungen erteilt werden, «wenn Grund zur Annahme besteht, dass Kriegsmaterialliefer-ungen in ein bestimmtes Land die von der Schweiz im internationalen Zusammenleben verfolgten Bestrebungen, insbesondere zur Achtung der Menschenwürde sowie im Bereich der humanitären Hilfe und der Entwicklungshilfe, beeinträchtigen». Vielleicht muss man diesen amtsdeutschen Satz ein paarmal lesen, bis man ihn versteht ... So oder so: der immer noch an Gesetze glaubende Bürger dieses Landes sieht sich verwirrt. Sind wir hoffnungslos naiv oder hält der Bundesrat unser Gedächtnis für schwach?

Aber es gibt natürlich auch in der Schweiz immer noch einige unverdrossene Menschen, die an bundesrätliche Versprechungen glauben. Es gibt sogar Menschen, die gewisse Berichte über Todesurteile und Folterungen in Spanien zur Kenntnis nehmen. Und es soll sogar vereinzelte Menschen geben, die nicht so recht an einen persischen Sozialismus glauben ... Persien und Spanien stehen zufälligerweise an der Spitze derjenigen Länder, in die die Schweiz am grosszügigsten Waffen liefert. Wir kennen nun auch die Zahlen: im ersten Halbjahr 1975 betrug die Ausfuhr in Millionen Franken nach Persien 54,85 und nach Spanien 49,59. Als Vergleich seien Griechenland mit 0,25 oder Belgien mit 0,15 genannt.

Das EMD meint nun beruhigend, man dürfe noch keine voreiligen Schlüsse aus diesen Zahlen ziehen, man solle doch noch die zweite Jahreshälfte abwarten ... Dürfen wir darauf hoffen und warten, dass der Bundesrat im zweiten Halbjahr unter Menschenwürde plötzlich etwas anderes versteht? Bis jetzt jedenfalls tangierten Folterungen, unrechtmässige Prozesse und Inhaftierungen und Todesstrafen die bundesrätliche Auffassung von der Einhaltung der Menschenwürde nicht. Das hätten wir eigentlich bereits vor zwei Jahren merken müssen.

Jeder Oppositionelle in Spanien, der auf der Strasse von der Polizei mit einem schweizerischen Gewehr niedergeschossen wird, weiss jetzt, dass er in der Schweiz Arbeitsplätze sichern hilft und sein Tod keinesfalls umsonst sein wird. So stirbt er einen sozialen, würdevollen und menschlichen Tod, und die schweizerische Waffenindustrie wird es ihm danken. Vielleicht schickt Herr Bührle noch einen Kranz.

Ueberhaupt sollten wir wegen ein paar Todesurteilen und dem bisschen Foltern kein solches Geschrei machen und unsere Waffenexporte damit gefährden. Und die Arbeitsgemeinschaft für Rüstungskontrolle und für ein Waffenausfuhrverbot sollte auch nicht versuchen, die Menschenwürde anders zu interpretieren als unser Bundesrat. Schliesslich können wir beruhigt sein: auf der Waffenexportliste ist kein einziges östliches Land namentlich aufgeführt. Denn dort wird ja die Menschenwürde auch missachtet, während Spanien zum Beispiel im Westen liegt, ein sehr blaues Meer aufzuweisen hat und immer noch billige Preise. Wenn schon Touristen keine Folterschreie auf Mallorca hören, wie sollte es dann der Bundesrat? Und der gute alte väterliche Franco hat ja auch schon so menschlich gehandelt, indem er einmal Todesurteile in lebenslängliche Haftstrafen umwandelte. So menschenunwürdig ist das alles nicht. Auch in Persien ist alles in Ordnung. Im Namen der eidgenössischen Menschenwürde und des unerschütterlichen Glaubens ans heilige Geschäft. Amen.



Import Berger & Co. AG. 3550 Langnau

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Hat der Luzerner Kabarettist Emil Steinberg Aussichten, eine tschechoslowakische Artistengruppe für eine Freilichtaufführung nach Luzern zu bekommen?

Antwort: Das hängt vor allem davon ab, ob eine solche Veranstaltung den Stadtbehörden nicht die Aussicht verdeckt.

Frage: Ich habe gelesen, die gross angekündigte Volksolympiade sei ausgefallen. Stimmt das?

Antwort: Keinesfalls; einzig Bundesrat Gnägi war's, der bei einer Eröffnungsveranstaltung in Langenthal ins Wasser gefallen ist.

Frage: War es denn wirklich unbedingt nötig, dass auch die Schweiz das KSZE-Abkommen für die Sicherheit in Europa ratifizierte?

Antwort: Eigentlich nicht; denn im Prinzip gibt es nichts sichereres auf der Welt als einen Schweizer Banktresor.

Frage: Wie erklären Sie sich die vom Volk ausgehende Initiativenflut?

Antwort: Durch die Tatsache, dass die gewählten Volksvertreter kaum noch sehr viel Initiative entfalten, um bestehende Missstände zu beseitigen.

Frage: Lieber Diffusor Fadinger! Ihr rotes Gebrünzel geht mir langsam auf die Nerven. Können Sie es nicht endlich abstellen?

Antwort: Nicht, solange ich eben gerne Randensalat esse.

Frage: Können Sie mir sagen, weshalb der deutsche CSU-Vorsitzende Strauss immer so gerne nach China reist?

Antwort: Anscheinend fühlt er sich, was alleine seine Leibesfülle anbetrifft, dort sau- pardon: pudelwohl – unter den vielen Buddhafiguren.

Frage: Stimmt es, dass dem «Tagblatt der Stadt Zürich» ein schreckliches Malheur passiert ist?

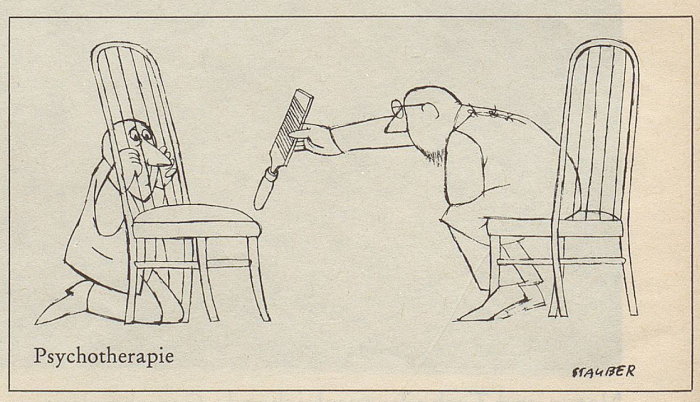
Antwort: Im Prinzip ja. Der Züri-Leu hat es gefressen.

Frage: Mein Freund behauptet, er sei letzthin in Zermatt gewesen, habe jedoch das Matterhorn nicht gesehen. Hängt das mit dem Wetter zusammen?

Antwort: Nicht unbedingt; man kann das Matterhorn neuerdings auch vor lauter Menschen nicht sehen, die an ihm hinaufklettern.

Frage: Im Zusammenhang mit der Revision des Radio- und Fernsehartikels, den gegenwärtig eine Kommission der eidgenössischen Räte behandelt, fällt immer wieder das Wort «Ausgewogenheit». Können Sie mir sagen, weshalb diese «Ausgewogenheit» von so eminent grosser Bedeutung ist?

Antwort: Die Ausgewogenheit ist für uns deshalb so besonders wichtig, weil sich unser Land bekanntlich mitten in Europa befindet und daher alleine schon aus seiner geographischen Lage heraus die Balance halten muss. Es entspricht also einem physikalischen Gesetz, dass sich im Zentrum des Gleichgewichts nichts Entscheidendes bewegt. *Diffusor Fadinger*



Psychotherapie